

Lebensgefährte ohne Heiligenschein

Werkstatt-Theater Pilkentafel 2 begeisterte Publikum im KFZ-Kulturladen

Der KFZ-Kulturladen platzte fast aus allen Nähten und etliche Besucher mußten in Ermangelung eines Stuhls mit leeren Bierkästen als Sitzgelegenheit Vorlieb nehmen. Alle wollten das Flensburger Werkstatt-Theater Pilkentafel 2 sehen, das mit seinem Stück „Wir werden uns leidenschaftlich lieben“ in der Universitätsstadt gastierte. Nicht wenige im Saal erwarteten eine deftige Männer-Schelte von den beiden Frauen, doch das Duo hatte eine andere Intention: Sie zeichnete ein weitgehend positive Bild, setzte sich aber mit dem „starken Geschlecht“ auch kritisch auseinander. Die beiden Darstellerinnen, Daniela Bohde und Bettina John, gingen das Thema Liebe so vielschichtig an, daß sich bei den Gästen zwangsläufig ein Déjà-vu-Erlebnis einstellte und die meisten sich an diesem Abend köstlich amüsierten.

Seit Januar 1983 arbeitet das mit Ensemble in einem Workshop Elisabeth Bohde zusammen. Die Aufführung, die im September des gleichen Jahres Premiere feierte, entstand aus ungezählten Gesprächen über Zweierbeziehungen und vielen Improvisationen, die parallel dazu durchgeführt wurden. Von Anfang an waren sich die Mitglieder der Theater-Werkstatt Pilkentafel 2 darüber einig, nicht als Feministinnen über Männer zu schimpfen, sondern Erfahrungen und Widersprüche aus Freundschaften theatralisch darzustellen. So entstand ein Dialog von Frauen über das andere Geschlecht, mit dem die Gruppe weitere Diskussionen anregen möchte. Ihr ging es auf keinen Fall darum, neue Modelle für das Zusammenleben der Partner aufzuzeigen.

Grelles Rot, wohin das Auge blickte, bestimmte die erste Szene in „Wir werden uns leidenschaftlich lieben“ und ergänzte geradezu ideal das Gespräch der beiden Mädchen über die Männer, deren vielseitige „Verwendbarkeit“ das Publikum regelrecht in Erstaunen versetzte. „Ein Mann für alle Fälle“ hätte das Fazit lauten können, wenn nicht die Synthese aus stechender Farbe, immer hektischer werdender Sprache und fast schon ekstatischer Bewegungen Gesamteindruck und Empfindungen des Auditoriums ins Gegenteil verwandelt hätten.

Daß die Liebe nicht nur aus Idealvorstellungen vom Lebensgefährten besteht, kam

im nächsten Bühnenbild deutlich zum Ausdruck: Zweifel, Resignation und die eigenen Empfindungen lassen sich nicht aus der Gefühlswelt verdrängen, die beim Aufsetzen des Briefes an den Freund mal als „melancholisch“, „forsch“, „naiv“, „skeptisch“, „impulsiv“, „erotisch“, „reserviert“, „förmlich“ oder „überlegen“ charakterisiert werden kann.

Als wahre Verwandlungskünstlerinnen präsentierten sich Daniela Bohde und Bettina John in einer weiteren Einstellung: Ob als Vollblutweib, Blumenmädchen, Alternative, biedere Hausfrau, intellektueller Snob, tiefenttäushtes Mauerblümchen oder aufreizende Verführerin — alle Typen waren in Mimik und Gestik so echt dargestellt, daß das Publikum das Gefühl hatte, den einen oder anderen schon gesehen oder erlebt zu haben. Unterstützt wurde dieser Eindruck durch die gezielte Auswahl der Kleidung, die die beiden Schauspielerinnen in Windeseile hinter einer spanischen Wand wechselten. Auffällig war vor allem die Sprache, die sich auf die Form von Heiratsannoncen reduzierte und wie eine Selbstpreisung wirkte.

Natürlich durften im Stück die Liebesromane nicht fehlen, deren kunstvolle, wie auch sterile Wortkonstruktionen von beiden Darstellerinnen, die sich dabei um einen Stuhl wanden und immer neue, fast schon akrobatische Figuren entstehen ließen, so vorgetragen wurden, daß ihre Schwülstigkeit unübersehbar

war. Klischees von Champagner und Sportwagen, bei denen das lebensgroße Foto von Humphrey Bogart nicht fehlen durfte, rundeten noch einmal zum Abschluß das Bild vom idealisierten Lebensgefährten ab, der allerdings in der dargestellten Übertreibung längst nicht mehr so begehrenswert erscheint.

Das Publikum spendete am Ende der Aufführung langanhaltenden Beifall für beide Schauspielerinnen, die vor allem durch ihre Vielseitigkeit bestachen. kw

Fernsehfestival in Prag eröffnet

Das internationale Fernsehfestival um das „Goldene Prag“ ist in der tschechoslowakischen Hauptstadt eröffnet worden. Im Verlaufe von zehn Tagen werden 78 Beiträge von 48 Fernsehanstalten aus 41 Ländern aufgeführt. Gleich am ersten Tag des Festivals fanden große Beachtung der ARD-Film „Vom Webstuhl zur Weltmacht“ und der ZDF-Musikfilm „An meine Tochter“. Große Aufmerksamkeit fand auch der amerikanische Film „Soldier's Tale“.



ZU EINEM SPIELFESTIVAL „Ramba Z“ Seitsgruppe Sport-Mot Universität ins Uni-St dem die Kleinen bei so turen zahlreich erschie tung von Klaus Fische waren sie mit Begeister lerischer Betätigung dat (Phantasiemasken), der

„High-Society“ der Jazz

Marburger Kreis-Jazz-Werkschaft mit b

Jazzmusik in virtuoser Qualität ist etwas, was man nicht jeden Tag geboten bekommt. Bei der Marburger Kreis-Jazzwerkschaft jedenfalls darf man gewiß sein, musikalisch wohnt zu werden. Im Café Vetter war denn auch qua „harte Kern“ der Fans des Old-Time-Jazz versammelt, entspannter Atmosphäre seine Favoriten zu genießen.

Was die Marburger Musiker boten war kerniger, solider Jazz aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Schon bei dem ersten Stück, einem flotten Dixieland, wurde das hervorragende, dynamische Zusammenspiel der Gruppe deutlich. Eindrücklich war das ausgeprägte Timbre in den Bläser-Phrasen. Der Titel „High-Society“, eine Komposition über die Zusammenkünfte der Straßen-Bands in New Orleans, konnte mit einigem Recht auch auf den Auftritt der Kreis-Jazz-Werkschaft im Café Vetter bezogen werden. Denn in der Tat: man befand sich in der „hohen Gesellschaft“ von Virtuosen, denen leicht die Liebe zur Sache abzuspielen war.

In eleganten bis pikant-würzigen Solo-Einlagen konnten die einzelnen Instrumente ihre Fähigkeiten zeigen. Die Marburger Musiker scheinen für jenen Jazz, der in der altehrwürdigen Zeit zeichnend gewesen zu sein wurde im Café Vetter Stück der Atmosphäre kreolischen Music Hall New Orleans lebendig. Die weiteren Stücke Abends waren an den traditionellen der Städte Orleans und Chicago. Die weiteren Stücke Abends waren an den traditionellen der Städte Orleans und Chicago. Die weiteren Stücke Abends waren an den traditionellen der Städte Orleans und Chicago.

In Teamwork auf Siegerstraße

Workshop „Kooperative Spiele“ beim Kinderfestival

Kooperation statt Konkurrenz: Das ist der neue Trend in den Spielen von Hajo Bücken aus Bremen, dem Leiter des zweiteiligen Workshops „Kooperative Spiele“ für Kinder und für Erwachsene. Im Rahmen des Ramba-Zamba-Festivals „eingeladen“ vom Marburger Spieleforscher Bernward Thole, will Bücken die „Kooperativen Spiele“ nennen und außerdem

die einzelnen Instru- Tanzmusik konzipiert